

Neues Deutschland

22.08.2008 / Debatte / Seite 11

Massenarbeitslosigkeit ist vermeidbar

Von Rainer Land



Foto: privat

Eine kapitalistische Marktwirtschaft mit einem Arbeitsmarkt, auf dem Angebot und Nachfrage im Ungleichgewicht sind, kann nicht gut funktionieren. Ein permanentes Defizit an Arbeitsplätzen schadet den Arbeitnehmern, weil die Löhne hinter der Produktivitätsentwicklung zurückbleiben, Ungleichheit zunimmt und Arbeitsbedingungen schlechter werden. Zudem haben Arbeitnehmer wenig Chancen, gegen Zumutungen mit Kündigung zu drohen und sich einen besseren Betrieb zu suchen.

Wegen des nicht funktionierenden Arbeitsmarktes hat Deutschland inzwischen die schlechteste Lohnentwicklung aller reichen Industrieländer. Aber auch der Kapitalverwertung schadet ein ungleichgewichtiger Arbeitsmarkt, denn auch die Unternehmensgewinne, der Investitionsfonds der Unternehmen und der des Staates werden kleiner. Nur einige Spekulanten, Geldanleger und Rentiers verdienen an der Krise.

So wünschenswert Vollbeschäftigung sein mag – ist sie auch möglich? Oft wird behauptet, der technische Fortschritt und die steigende Arbeitsproduktivität führten dazu, dass weniger Arbeit benötigt wird. Tatsächlich ist eine steigende Arbeitsproduktivität mit der Freisetzung von Arbeit verbunden. Aber bei entsprechender Forschung und Entwicklung und dem Aufbau neuer Produktionen könnten ebenso viele neue Arbeitsplätze entstehen.

Zuweilen wird entgegnet, dass es keinen Sinn hätte, immer mehr zu konsumieren. Das wäre richtig, wenn es darum ginge, immer mehr von den gleichen oder ähnlichen Gütern zu konsumieren. Tatsächlich aber geht es um Investitionen in die Effizienz des Produktionsapparates und in die Verbesserung des Lebens. Was wäre gegen mehr Bildung und Kultur, gegen effizientere Konsumgüter, gegen energiesparende neue Fahrzeuge und Maschinen, energetisch bessere Häuser, den Ausbau des Gesundheitswesens oder gegen nachholende Entwicklung in Afrika zu sagen?

Wenn wir erreichen wollen, dass die durch die alte Industrialisierung verursachte globale Erwärmung gerade noch in einem erträglichen Rahmen bleibt und sich das Klima in der weiteren Zukunft wieder normalisiert (niemand weiß sicher, ob es überhaupt noch gelingen kann, aber es gibt doch Hoffnung), dann stehen alle Industrien und alle privaten Haushalte, alle Hausbesitzer, Kraftfahrer und Konsumenten vor der größten Neuindustrialisierungswelle der modernen Zeit. Alle technologischen Prozesse und Anlagen müssen durch ressourceneffiziente ersetzt, alle Leitungssysteme und Infrastrukturen, aber auch fast alle Haushaltsgeräte, Wohnanlagen und Fahrzeuge innerhalb eines Reproduktionszyklus erneuert werden. Die Sorge, dass bei diesem Umbau nicht genug gut bezahlte Arbeit vorhanden wäre, habe ich nicht.

Politik und Wirtschaftsmanagement haben 30 Jahre gebraucht, um sehr langsam zu beginnen. Seit wenigen Monaten aber sind Chancen für eine Wende erkennbar. Auch der amerikanische Präsident ist nun zu einem Kurswechsel bereit, vor allem aber sein möglicher Nachfolger, Barack Obama, verkündet im Verein mit Al Gore, dass es darum gehen wird, das Öl so schnell wie möglich durch emissionsfreie Energiequellen zu ersetzen. In Kalifornien sind Wissenschaftler, Unternehmer und Bürgermeister dabei, Deutschland die Rolle des Musterknaben bei effizienteren Energien streitig zu machen.

Die seit den 1980er Jahren entstandene Arbeitslosigkeit hat ihre Ursache darin, dass ein notwendiger Umbruch in der Entwicklung der Industriegesellschaft durch grundfalsche, rückwärts gerichtete Anpassungen verschleppt wurde. Eine richtige Reaktion auf die Ölkrisen und die Ressourcen- und Umweltprobleme der 1970er Jahre wäre gewesen, schon damals den Übergang in eine ressourceneffiziente Wirtschaftsweise in Angriff zu nehmen. Stattdessen hatten sich fast alle Akteure darauf konzentriert, das Alte durch Rückschritt zu bewahren, wie man besonders an der innovationslosen Art der deutschen Vereinigung sehen kann. Auch die Politbürokraten der Sowjetunion und der DDR sind untergegangen, weil sie versucht haben, das Alte zu retten, statt in Erneuerung zu investieren.

Die Ergebnisse waren Zeitverlust, Einkommensrückgang, Sozialabbau und wachsende Arbeitslosigkeit. Statt eines gestaltbaren Wandels brach der Staatssozialismus zusammen und die westlichen Industriegesellschaften bekamen eine zähe Erosion, in deren Verlauf eine »Errungenschaft« nach der anderen geopfert wurde. Der Versuch, den Umbau zu verhindern, hat in eine 30-jährige Depression geführt. Sie könnte jetzt zu Ende gehen, wenn der ökologische Umbau der Industriegesellschaft endlich beschleunigt würde.

Vollbeschäftigung ist notwendig, aber sie kommt nicht von allein. Massenarbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind vermeidbar, wenn die mit der gesellschaftlichen Entwicklung verbundenen grundlegenden Umbrüche nicht hinausgeschoben werden. Allerdings schafft jeder Strukturwandel, auch der anstehende ökologische Umbau, nicht genau die Arbeitsplätze, die zu denjenigen passen, die gerade arbeitslos werden oder schon längere Zeit sind. Zudem verlaufen Innovations- und Investitionsprozesse zyklisch, es wird Jahre geben, in denen zu wenig Arbeitsplätze vorhanden sind, und andere, in denen Arbeitskräfte fehlen.

Sollen Anpassungsprozesse nicht zu Lasten der Menschen gehen, muss der Arbeitsmarkt auch in solchen Perioden ausgeglichen sein. Dann könnte Vollbeschäftigung gewährleistet werden, indem temporär überschüssige Arbeitszeit vom Markt genommen wird. Ein Grundeinkommensmodell, wie ich es an anderer Stelle vorgeschlagen habe (Berliner Debatte Initial Heft 2/2007), wäre ein geeignetes Instrument, den Wechsel zwischen Erwerbsarbeit und disponibler Zeit so zu gestalten, dass es weder Arbeitslosigkeit noch Zeitverschwendung geben muss. Die disponible Zeit stünde für Familie, Bildung, Kultur oder auch für verschiedene soziale, ökologische und kulturelle Projekte zur Verfügung.

Vollbeschäftigung ist möglich, wenn der sozioökonomische Prozess einer teilhabeorientierten Modernisierung wieder in Gang kommt. Sie stellt sich nicht automatisch ein, sondern sie muss gewollt sein – von Politikern, aber zuerst von der Bevölkerung. Langfristig wird es keinen ökologischen Umbau der Industriegesellschaft ohne einen entsprechenden Ausbau der Sozialsysteme geben können. Ohne Teilhabe aller Individuen am Reichtum, am Wissen und am gesellschaftlichen Wandel würde der ökologische Umbau zur Diktatur, die in Hass, Gewalt und Terror endet.

Dr. Rainer Land, Jahrgang 1952, ist 2. Vorstandsvorsitzender des Thünen-Instituts für Regionalentwicklung. Er ist Mitglied im Netzwerk Ostdeutschlandforschung und einer der Autoren des Berichts »Zur Lage in Ostdeutschland«. Zum Thema »Vollbeschäftigung« äußerte sich Rainer Land zuletzt in der Zeitschrift »Berliner Debatte Initial«, deren Redaktion er auch angehört.

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/134197.massenarbeitslosigkeit-ist-vermeidbar.html>